

Chronisch kranke Kinder als „Experten ihrer Krankheit“

Paradigmenwechsel in der Prävention? – Moderne Selbstmanagement-Trainings stellen nicht die Erkrankung, sondern die Betroffenen in den Mittelpunkt

von **Andrea Icks**

Die Ergebnisse der international vergleichenden WHO-Studie zu „Health Behaviour in School Children“, deren deutschen Teil er leitet, stellte Professor Dr. Klaus Hurrelmann von der Universität Bielefeld kürzlich beim 3. Kongress für Versorgungsfor-

schung vor (zu dem Kongress siehe auch Seite 14).

Ungünstige Lebensweisen

In Deutschland rauchen 28 Prozent der 15-Jährigen, 39 Prozent konsumieren Alkohol, berichtete Hurrelmann beim Symposium „Gesundheitsförderung bei chronisch kranken Kindern – neue Ansätze des Selbstmanagements“. Damit liegen deutsche Jugendliche europaweit an der Spitze. Demgegenüber bilden sie mit einem Anteil von 23 Prozent, der Sport treibt, ein Schlusslicht in Europa.

Psychosomatische Störungen und Verhaltensauffälligkeiten nehmen europaweit zu. Angesichts dieser Entwicklungen ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig ein Bewusstsein für ihre Gesundheit entwickeln und ein lebenslanges Selbstmanagement lernen.

Anstieg chronischer Erkrankungen

Auch die eher somatischen chronischen Krankheiten – wie Typ 1-Diabetes mellitus, Asthma und Neurodermitis – sind häufig und nehmen teilweise zu. Laut Hurrelmann kann man davon ausgehen, dass in Deutschland etwa 10 Prozent der

Kinder und Jugendlichen von einer chronischen Erkrankung betroffen sind. Dadurch kann die Lebensqualität nicht nur bei den Betroffenen, sondern bei der gesamten Familie erheblich eingeschränkt sein.

Versorgungskonzepte müssen die Besonderheiten von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen: die chronische Erkrankung ist nur eine von vielen Anforderungen, die in dieser Lebensphase an die Betroffenen gestellt werden. Insbesondere die Pubertätszeit ist mit einem hohen Maß an Entwicklungsaufgaben verbunden. In dieser Zeit treten häufig Schwierigkeiten bei der Bewältigung chronischer Krankheiten auf, die sich in ungünstigen Krankheitsverläufen, zum Beispiel einer schlechten Blutzuckereinstellung bei Diabetes mellitus, zeigen.

Self Management Training

Im Rahmen des Symposiums berichteten Dr. Karin Lange (Hannover) und Dr. Christoph Klinkert (Bad Oeynhausen) über so genannte Self Management Programme für Kinder und Jugendliche mit Typ 1-Diabetes und deren Familien. Dr. Ingrid Tuxhorn (Bielefeld) beschrieb das Programm FAMOSES

Professor Dr.
Klaus
Hurrelmann,
Universität Bielefeld: Self Management Trainings für chronisch Kranke.
Foto: Universität Bielefeld



für Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie. Zentrale Bestandteile der Programme sind neben der klinischen Versorgung individuelle gemeinsame therapeutische Zielvereinbarungen, praxisorientierte Therapietrainings, die die persönlichen Bedürfnisse und Ressourcen berücksichtigen, und die Förderung der sozialen Kompetenz.

Ein Paradigmenwechsel?

Derartige moderne Selbstmanagement-Trainings stellen nicht die Erkrankung, sondern die Betroffenen in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Betroffene dazu zu befähigen, ihre Erkrankung in ihrem Lebensalltag zu „managen“, selbst Experten ihrer Krankheit zu werden. Dazu bedarf es motivierter Patienten, die ein hohes Maß an Eigenverantwortung zu übernehmen bereit sind, und Ärztinnen und Ärzte, die ihre Patienten als Partner betrachten. Hurrelmann sprach von einem „Paradigmenwechsel“ in der gesundheitlichen Prävention und Versorgung.

Derartige Self Management Trainings kommen auch in der Versorgung chronisch kranker Erwachsener zum Einsatz, zum Beispiel in der Betreuung diabeteserkrankter Patienten. Sie führen nachweislich zu einem verbesserten Krankheitsverlauf, reduzierten Kosten der gesundheitlichen Versorgung (zum Beispiel durch verminderte Klinikaufenthalte) und einer erhöhten Lebensqualität.